

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M. 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

**Verfügungen der Behörden.**

**Bezirkskommando Gmünd. Bekanntmachung.**

Diejenigen Kontrolpflichtigen, welche bei der Frühjahrskontrolle-Versammlung anwesend zu sein notwendig verhindert waren, haben sich mit obrigkeitlichen Attesten, bei Krankheit mit oberamtsärztlichen oder obrigkeitlich beglaubigten Krankheitszeugnissen versehen, beim Bezirksfeldwebel in Welzheim am Dienstag den 18ten April des Jahrs zur Nachkontrolle zu stellen; Gmünd, den 10. April 1876.

v. Schäffer, Oberst.

Wegen des gesteigerten Personenverkehrs über die Osterfeiertage werden folgende außerordentliche Personenzüge ausgeführt:

**Am Oster Sonntag den 16. und am Ostermontag den 17. April.**

- 1) Von Stuttgart nach Schorndorf. Stuttgart, Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm., Cannstatt, Ank. 1 Uhr 37 Min. Nachm., Abg. 1 Uhr 40 Min. Nachm., Fellbach, Abg. 1 Uhr 58 Min. Nachm., Waiblingen, Abg. 2 Uhr 6 Min. Nachm., Ebersbach, Abg. 2 Uhr 16 Min. Nachm., Grumbach, Abg. 2 Uhr 24 Min. Nachm., Winterbach, Abg. 2 Uhr 32 Min. Nachm. Schorndorf, Ank. 2 Uhr 40 Min. Nachm.
- 2) Von Schorndorf nach Stuttgart. Schorndorf, Abg. 6 Uhr 30 Min. Abends, Winterbach, Abg. 6 Uhr 40 Min. Abends, Grumbach, Abg. 6 Uhr 52 Min. Abends, Ebersbach, Abg. 7 Uhr 3 Min. Abends, Waiblingen, Abg. 7 Uhr 19 Min. Abends, Fellbach, Abg. 7 Uhr 30 Min. Abends, Cannstatt, Ank. 7 Uhr 46 Min. Abends, Stuttgart, Ank. 8 Uhr Abends.

**Württemberg.**

Stuttgart, 9. April. Die Reichsbahn-Debatte erhielt noch ein kleines Nachspiel in der gestrigen Berathung der Abgeordneten-Kammer über den Etat der Verkehrs-Anstalten. Zu dem Capitel „Eisenbahnen“, welches pro 1875/76 mit einem Reinertrag von 12,605,000 Mk. eingestellt ist, nahm der Abgeordnete für Ulm, Pfeiffer, einer der sechs Reichsbahn-Enthusiasten, das Wort, um die ganze Zahlen-Gruppierung der Verwaltung anzugreifen und an Stelle des Reinertrages von 12,605,000 Mk. eine Unterbilanz von 4,100,000 Mk. heranzurechnen. Dies zog ihm nicht nur eine Zurückweisung seiner Behauptungen Seitens des General-Directors v. Dillenburg, sowie des Finanzministers v. Renner zu, sondern auch scharfe Angriffe der Abg. Bucher und Mohl. Besonders der Letztere tabelte heftig das Bestreben Pfeiffer's, die württembergischen Bahnen zu discreditiren. Früher habe derselbe stets dafür agirt, daß

die Eisenbahnen sich in den Händen von Actien-Gesellschaften befänden und habe sie dem Staate mißgönnt; jetzt aber das Reich dazu angethan, die Bahnen zu besitzen. Von den Bemängelungen der Rechnungs-Ausweise Seitens Pfeiffer's glaube er kein Wort aus dem einfachen Grunde, weil er selbst 22 Jahre im Staatsdienste gewesen sei und wisse, daß dort wenigstens nicht gelogen werde (vermuthlich ein Hieb auf den Charakter Pfeiffer's als Verwaltungsrath von Actien-Gesellschaften.) Kanzler Nämelin scheint hie-rüber etwas anderer Ansicht zu sein, denn er spricht dem Abgeordneten für Ulm seinen Dank aus für die Mühe der Aufstellung einer so schwierigen und umfangreichen Rechnung. Die Erwiderung gegen Pfeiffer machen ihm den Eindruck, als sei es nicht erlaubt, den Rechnungen der Regierung eigene entgegenzustellen. Er beantragt die Aufstellung besonderer Rentabilitäts-Rechnungen für jede einzelne Strecke, bleibt aber mit seinem Antrage in der Minderheit. Der Etat der Eisenbahnen wird dann genehmigt, ebenso der der Post und Telegraphen, dann der Bodensee-Dampfschiffahrt. Die Reichsbahn-Frage übte dabei auf die Haltung der Regierung offenbar insofern einen günstigen Einfluß aus, als sie sich allen kleinen Wünschen der Abgeordneten gegenüber sehr entgegenkommend zeigt. Unter Anderem wurde Seitens der Verwaltung der Verkehrs-Anstalten versuchsweise Einführung von eisernen Schwellen, Anbringung von Fenster-Vorhängen in den Wagen dritter Classe zugesagt. Von allgemeinerem Interesse sind noch die statistischen Mittheilungen des von der Kammer für den Etat der Verkehrs-Anstalten bestellten Referenten Baumgärtner, welche die Rentabilität der deutschen Bahnen betreffen. Der Gesamt-Durchschnitt der Rente ist 5.17 pCt. und die einzelnen Reinergebnisse sind in Procenten des Anlage-Capitals folgende: Sachsen 6.92 pCt., Hannover 5.12, Bayer. Ostbahnen 4.67, Bayr. Staatsbahnen 4.15, Badiſche 4.02, Pfälzische 3.83, Württembergische 3.52, Elsaß-Lothringische 2.03.

Stuttgart, 10. April. Erkundigung des „N. T.“ zufolge bestätigt sich die von uns vor einigen Tagen gebrachte Nachricht über das Verhalten des Sträflings H e k e l im hiesigen Fönitleniarhaus nicht. Er habe keinen Wärter verletzt und sei vom spanischen Hemde und Dunkelarrest frei geblieben.

\* Am 8. d. M., Abends gegen 5 Uhr, ist der Bahnwärter Kaufher auf Posten Nr. 2 der Bahnabtheilung Duffingen bei dem Versuche, ein dreijähriges Kind, welches unmittelbar vor der Ankunft des gemischten Zuges Nr. 72 auf das Bahngelände gerathen war, zu retten, von diesem Zuge überfahren und sammt dem Kinde sofort getödtet worden. Der Verunglückte war selbst Familienvater und hinterläßt eine Wittve mit drei unmündigen Kindern.

Welzheim. Am 11. d. M. fand die öffentliche Prüfung der unter der Leitung des Herrn Schullehrers Jener stehenden gewerblichen Fortbildungsschule Statt. Sie erstreckte sich auf Naturlehre, gewerbliches Rechnen und deutschen Aufsatz, zeigte, daß die Seitens des Lehrers und der Schüler im Laufe des Winters auf diese Unterrichtsfächer verwendete Mühe wohl angelegt war; und ließ nur bedauern, daß dieser Unterricht nicht während des ganzen Jahres fortgesetzt wird. Herr Dekan Heinkel wies die Schüler zum Schluß eindringlich auf den hohen Werth eines solchen Unterrichts für ihre gewerbliche Auszubildung hin. Schüler wie deren Eltern und Lehrern haben allen Grund, für diesen Unterricht dankbar zu sein.



**Spillingen, 8. April.** Gestern Nachmittag vor 5 Uhr stürzte das 4 1/2-jährige Kind der Wittve des Bahnhofsportiers Saunwald in den Neckar. Die Frau des hiesigen Exekutions-Kommissärs Waldbau, welche in ihrem Garten beschäftigt war, rettete das Kind dadurch, daß sie ihm ihren eisernen Rechen entgegenwarf, an welchem es sich umklammern und so an das Ufer gebracht werden konnte.

**Ulm, 10. April.** Heute Nacht hat sich ein hiesiger Kaufmann, Udo Belz, bisher geschätzter Buchhalter und Korrespondent (in mehreren Sprachen) in verschiedenen Geschäften, mittels Salzsäure vergiftet, nachdem er seinen Entschluß hiezu schon seit Tagen angekündigt hatte. Der vor einiger Zeit erfolgte Tod seiner Mutter hatte ihm, wie es scheint, den moralischen Halt entzogen. In der letzten Zeit soll er einige werthvolle Besitzgegenstände verkauft und den Erlös zur Schuldzahlung verwendet haben, „damit sie mich, wie er sagte, doch als ehelichen Kerl begraben können.“

**Obernberg, 7. April.** Vorgestern entsetzte sich eine Frau in Mariaszell, hiesigen Oberamts, auf kurze Zeit aus ihrer Wohnung und ließ dort ihre dreikleinen Kinder allein zurück. Bei ihrer Rückkunft fand sie, daß ein von ihr zuvor an den Ofen gelegtes Bettstück in Brand gerathen war, und daß in dem hiedurch entstandenen Rauch sämmtliche drei Kinder regungslos dalagen. Es gelang nun zwar, 2 von den Kindern wieder ins Leben zurückzurufen, während das dritte, ein Mädchen von 1 1/2 Jahren den Erstickungstod gestorben ist. Die unglückliche Mutter hat nun ihre Fahrlässigkeit auch noch durch ein gegen sie eingeleitetes gerichtliches Verfahren zu büßen.

### Deutsches Reich.

— Die über den Kaiser Alexander verbreiteten Abdanfungsgerüchte werden in Berlin nicht ganz leicht genommen. Die der Regierung nahe stehende Nordd. Allg. Ztg. in Berlin erörtert gelegentlich dieser Gerüchte das Verhalten des Deutschen Reichs zu Rußland in sehr bemerkenswerther Weise. Deutschland, sagt sie, wird stets den höchsten Werth auf Rußlands Freundschaft legen und der russische Thronfolger hat kaum ein Interesse, die freundschaftliche Politik seiner drei Vorgänger zu ändern; trotzdem wird es der deutschen Presse gut anstehen, die russische Freundschaft nicht zu überschätzen, wie sie sie einst unterschätzt hat; denn die russische Freundschaft ist keine Existenzfrage für Deutschland. Trotz des hohen Werthes der russischen Freundschaft ist nicht zu vergessen, daß sie auf den wohlverstandenen gegenseitigen Interessen beider Reiche beruht und durch persönliche Zuneigung zwar gewinnt, durch deren Mangel aber, der jedoch nirgends bemerkbar sei, nicht verlieren wird. Der Artikel athmet starkes deutsches Selbstbewußtsein und scheint ein ernster Wink nach Petersburg.

**Metz, 6. April.** Die hiesigen Befestigungs-Arbeiten können jetzt nahezu als abgeschlossen betrachtet werden. Im Ganzen sind bis jetzt 11 Forts errichtet worden, von denen 4 ganz neu erbaut sind und 7 aus der französischen Zeit stammen. Man hat längst damit begonnen, die vollendeten Forts zu armiren, mit Munition auszurüsten und mit Proviant zu versehen. Besonders wurden starke Vorräthe von Conserven aus der großen Mainzer Fabrik dorthin geschafft, um mit ihnen mehrfache Versuche zur Feststellung ihrer Verwendbarkeit anzustellen. Die bis jetzt vorhandenen bez. noch im Bau begriffenen Magazine werden im Ganzen einen Proviant für 40,000 Mann auf einige Jahre aufnehmen können. Sämmtliche fertige Werke haben eine entsprechende Besatzung erhalten.

### Ausland.

**Wien, 8. April.** Die „Politische Korrespondenz“ enthält authentische detaillierte Meldungen aus Serajewo vom 7. c. über unerhörte Grausamkeiten, welche Seitens bosnischer Insurgenten an Mohamedanern verübt worden seien. Mehrere Dörfer in Chledna hien von den Insurgenten angezündet, zwei türkische Gensdarmen sowie ein Wirth mit Frau und vier Kindern in Perzavoor lebendig verbrannt, ein gegen die Zumuthungen der Insurgenten widerspenziger Christ sammt seiner ganzen Familie niedergemetzelt; ferner wurden angeblich in Grahovo zwei Zapfles von den Insurgenten lebendig verbrannt, in Basniza 200 Häuser angezündet und die unschuldigen Bewohner derselben verbrannt. Dieselbe Correspondenz widerspricht im Weiteren den Meldungen über ein Scheitern der Verhandlungen mit den Insurgenten; die Einwirkungen auf letztere zur Niederlegung der Waffen würden vielmehr fortgesetzt und hoffentlich zu dem gewünschten Ergebnisse führen.

**Wien, 8. April.** Die Minister-Conferenzen über die Erneue-

rung des Zoll- und Handels-Bündnisses wurden heute in Anwesenheit des Grafen Andrássy während einer Dauer von nahezu sechs Stunden fortgesetzt.

**Paris, 10. April.** Der „Agence Haas“ zufolge scheint das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich durch die jetzige Zusammenkunft von Lord Derby mit dem Herzog Decazes befestigt zu sein. Dieselben conferirten gestern von 2 bis 4 Uhr und spülten darauf bei Lord Lyons; hier blieben die beiden Minister in vertraulicher Unterhaltung bis 10 Uhr Abends zusammen. Der Conzill-Präsident Dufaure nahm ebenfalls an dem Diner Theil.

**Rom, 10. April.** Die Minister Nicotera, Majorana und Mancini sind wiederum zu Deputirten gewählt und der Marine-Minister Brie, welcher bisher noch kein Mandat hatte, ebenfalls in die Kammer gewählt. Nigra ist hier eingetroffen. — „Diritto“ und „Verjaquiere“ veröffentlichen ein Schreiben Garibaldi's an den Ministerpräsidenten Depretis, in welchem er das ihm von der Nation und dem König gemachte Geschenk von 100,000 Francs anzunehmen erklärt und hinzusetzt, er wolle diese Summe zur Unterstützung des Projectes der Eber-Regulirung verwenden. Zugleich drückte er dem König seinen Dank aus mit dem Wunsche, Italien möge immer mehr auf dem Wege der Moral, Freiheit und Wohlfahrt fortschreiten.

**Konstantinopel, 10. April.** Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Bosnien vom 8. c. hat bei Maden zwischen den türkischen Truppen und einer Schaar von 1500 Insurgenten ein lebhaftes Gefecht stattgefunden; letztere wurden zurückgeschlagen und ergriffen die Flucht; ihr Verlust beträgt 60 Tode, der der Türken 5 Tode und 4 Vermundete.

### Dem Untergang geweiht.

(Fortsetzung.)

„Ich meinte schon, Du lässest mich im Stich,“ sagte er lachend. „Hier ist Deine Karte. Leider kann ich nicht mit Dir gehen, aber ich habe telegraphirt, daß Dich Jemand auf dem Bahnhof abholt. Man wird Dir genau aufpassen.“

Seine Spässe waren mir widerwärtiger als es mir seine Barmherzigkeit gewesen war; so antwortete ich nichts und stieg in den Zug.

„Adieu, guter Freund! Glückliche Reise und baldige Heimkehr!“ sagt er noch und schüttelt mir die Hand.

Wenn ich je einen Widerwillen gegen einen Menschen faßte, so war es damals. Lange nachdem der Zug schon abgefahren war, verfolgte mich sein Gesicht noch; endlich aber wurde ich doch los und träumte von einer gewissen Polly, die versprochen hatte zu warten, bis der arme Jack Robins sie heirathen könne.

Am Bahnhof in Cardiff erwartete mich der Maat, und nachdem ich den Akford unterzeichnet hatte, gingen wir an Bord der „Jungfrau von Orleans“. Das Schiff lag segelfertig im Hafen. Es war ein langes, frisch angestrichenes, meiner Ansicht nach fast zu tief gehendes Fahrzeug, Masten und Segelstangen ein wenig schwer; sonst fand ich nicht gerade was dray auszuweisen. Als wir aus Dock giengen, kam eben der Kapitän aus seiner Kajüte heraus, ein schöner junger Mann von etwa 30 Jahren, dessen Art mir gleich das Herz gewann.

„Ich hoffe, es gefällt Dir an Bord, mein Junge,“ sagte er. „Leben und leben lassen, ist mein Wahlspruch. Du' Deine Pflicht gegen mich, und Du darfst sicher sein, daß ich auch die meine gegen Dich thun werde.“

„Gut, mein Herr,“ sag' ich und lang' an die Klappe; dann geh' ich weiter, um Bekanntschaft mit meinen Kameraden zu machen.

Die Bemannung bestand aus dem Kapitän, erstem und zweitem Maat, Bootsman, 14 Matrosen und einem Schiffsjungen; dazu die Frau des Kapitäns, Koch und Auswärter, im Ganzen 22 Personen.

Nie in meinem Leben hab' ich ein reizenderes Geschöpf gesehen, als die junge Frau des Kapitäns. Er hatte sie erst vor drei Wochen geheirathet, und ein glücklicheres Paar gabs gewiß nicht unter der Sonne. Sie war noch das helle Kind, und lachte und scherzte ohn' Ende. Für Jeden hatte sie ein freundliches Wort, und Alles wollte sie sehen und lernen: Steuern und Messungen machen und Signale geben. Niemand kann verkehrt, und der Kapitän wollte würdevoll drein sehen, so lachte sie so herzlich, daß er auch mitthun mußte, er mochte wollen oder nicht. Und wenn einem von uns was passirte, legte sie immer ein gutes Wort für ihn ein, so daß wir sie Alle wie eine Art Schutzgeist betrachteten. Ich bin schon auf Duzenden von Schiffen gefahren, so wenig fluchen, wie auf diesem, hab' ich aber noch auf keinem gehört.

Etwa drei Wochen gieng alles gut. Das Wetter war schön



und obgleich wir etwas mehr Wasser schöpften als uns lieb war, waren doch Alle wohlgenuth. Ich hatte das Gespräch im Wirthshaus ganz vergessen, bis es mir eines Abends plötzlich wieder einfiel. Im Norden sammelten sich schwere Wolken; der Wind blies bald da, bald dorthier; der Kapitän sah besorgt aus, und ich hörte ihn sagen, der Barometer falle, wir werden wohl vor Einbruch der Nacht noch böses Wetter bekommen. Die Wachen hatten auf dem Verdeck zu thun; mich schickte der Bootsmann hinab, ihm einen Knäuel Bindfaden zu holen. Der Platz war pechschwarz, so daß ich eine Laterne mitnehmen mußte. Nachdem ich eine Weile herumgetappt war, fand ich das Gesuchte hart neben dem durch die Vorrathskammer hinauflaufenden Hauptmast. Wie ich aufhob, fiel der Schein der Laterne auf einige in den Mast geschlitzte Buchstaben. Ich meine, irgend ein Schiffsjunge habe da seinen Namen eingeschnitten und wills lesen. Ich zünde hin, und wie ich die Buchstaben herausbringe, erfährt mich ein kalter Schauer. So gewiß wie der Tod steht hier der Name „Seelöwe“. Meine Kniee zitterten und eine Art Betäubung kam über mich, als ich nieder und wieder und wieder las: „Seelöwe“. Das schreckliche Wirthshausgespräch schien sich mir in das Rauschen des Wassers zu mischen, das um das Schiff her brauste und schäumte, als ob es nur drauf wartete, uns lebendig zu verschlingen. Wie ich so auf einer Tarrulle dahingeh, mehr als über alles andre über die Bosheit emsigst, die uns in einen sichern Tod geschickt, hörte ich den Bootsmann nach Leuten rufen, um die Segel einzuziehen, und springe an der Leiter aufs Verdeck hinauf.

Es war keine Zeit zu verlieren; ein Windstoß hatte uns gepackt, die obersten Segel waren flügge geworden und schlugen um den Mast her, und alles war daran, die übrigen zu kürzen; man spürte, es gieng uns Leben. Bald hatten wir das Schiff unter doppeltgeresteten Obersegeln; der Himmel war schwarz und die See gieng höher und höher. Wäre es aber nicht um das gewesen, was ich da unten gelesen, so hätte mir der Sturm wohl geheult. Meinen Kameraden wollte ich nicht Angst machen; sollte ichs aber nicht dem Kapitän sagen? „Weiß er was davon,“ denk' ich, „so schadet's ja nichts, wenn ichs ihm erzähle; wenn nichts, so ist's eine Warnung zur Zeit.“ So war' ich also auf dem Hinterdeck, bis der Kapitän heraufkommt, und dann laß ich ihm durch den Aufwärter sagen, ich habe ein Wort mit ihm zu sprechen.

„Nun, Junge, was willst Du?“ sagt er.

„Entschuldigen Sie, Herr,“ sag' ich; „aber ich hab' Ihnen eine kuriose Geschichte zu erzählen;“ und berichte ihm Alles von Anfang bis zu Ende. Als ich zum Schluß kam, wurde er geisterbleich; seine Augen stierten nach der Kabine, in der seine Frau lag, seine Hände presste er krampfhaft zusammen. Er sprach kein Wort, aber es war, als ob er aus einem Traum erwachte und ihm erst nach und nach alles klar würde wie der Tag. Dann richtete er die Augen gen Himmel, faltete die Hände und rief: „O Gott, steh' meiner armen Frau bei!“ Und so ein starker Mann er war, rann eine Thräne über seine Wange. Ich glaube er dachte nicht mehr daran, daß ich dabei war; der Schlag hatte ihn ganz niedergeschmettert. Er wußte besser, als ichs gedacht hatte, wie er in die Falle gerathen war, wie ein herzloser Schurke ihn betrogen hatte, und die Unmöglichkeit des Entrinnens lähmte ihn. Ich selbst hatte nichts der Art erwartet; ich sah nicht so hinter die Coulissen wie er; doch hatte ichs für meine Pflicht gehalten, Bericht zu erstatten und dabei gehofft, der Kapitän werde mich auslachen. Als ich ihn aber in diesem Zustand sah, entsank auch mir das Herz. Auch ich hatte ja eine Braut daheim, die mir so lieb war, wie ihm sein Weib. So sag ich: „Es ist scheint's kein Zweifel, daß dieses Schiff der Seelöwe ist?“

Er sah mich mit einem Blick des Entsetzens an, wie ich ihn nie in diesem Leben wieder zu sehen hoffe. Ich hätte heulen können wie ein Kind. Es war der Gedanke an seine Frau, das arme, fröhliche Kind, der ihm das Herz zerriß. Er hätte gern das eigene Leben für sie gelassen, und hätte sie statt dessen als ein Mörder in ein schwimmendes Grab geführt!

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

**Eine haarsträubende Kur.** Aus Ungarn wird folgendes Faktum berichtet: Bei dem Bauer Stefan Biro zu Csik Kapcsalva (im Csiker Stuhlbezirk) lebte dessen 9jährige, Nichte Kojasia, die Tochter seiner Schwester. Dieselbe wurde kürzlich von einem hartnäckigen Ausschlag befallen, welcher von den Weibern des Dorfes als Krätze bezeichnet und mit der bekannten Schwefelsalbe eingerieben

wurde. Um jedoch die Heilung sicherer zu bewerkstelligen, beschloß sen die kurpfuschenden Weiber, das unglückliche Kind im Backofen des väterlichen Hauses zu dörren. Dies geschah auch am 17. v. M. Das Opfer bestialischer Dummheit wurde in den geheizen Backofen gesteckt und letzterer derart verrammelt, daß das Kind nicht herauskam. Vergeblich schrie das Kind um Hilfe und Befreiung; es mußte von 4 Uhr Nachmittags den 17. bis 8 Uhr früh des 18. v. Mts. im Backofen bleiben. Um diese Stunde erst nahmen Stefan Biro und dessen leibliche Tochter das unglückliche Kind aus dem Ofen, fanden es natürlich todt und verbrockelt, und trugen es in eine Kammer, deren Thüren jedoch offen gelassen wurde, so daß die Schweine es anreifen konnten. Der Richter erhielt erst am Nachmittag des 18. v. Mts. Kenntniß von der That und veranlaßte dann sogleich das Erscheinen einer gerichtlichen Kommission aus Csik Szereba, welche am 20. v. M. eintraf, die Leiche untersuchte, deren Beerdigung veranlaßte und den Thatbestand aufnahm. Verhaftungen wurden jedoch keine angeordnet, und selbst der Stefan Biro blieb auf freiem Fuße.

**Freundliche Bereitwilligkeit.** In Frankreich sollte ein zum Tode verurtheilter Verbrecher seinen letzten Gang antreten. Der Direktor des Gefängnisses fragte ihn, was er als sein letztes Mahl essen wolle. Man war im Monat Oktober. „Erdbeeren,“ sagte der Delinquent. — „Erdbeeren?“ rief der Direktor, „vor dreiviertel Jahren sind ja solche nicht zu bekommen!“ — „Bitte, ich werde recht gerne warten,“ entgegnete der Verbrecher treuherzig.

**Gut abgetrumpft.** Ueber einen Schauspieler, der als Hofmarschall von Kalb aufgeireten war, sagte ein Rezensent in seiner Beurtheilung: „Herr K. war als Kalb v o l k e n d e i.“ — Der Schauspieler antwortet am andern Tage: „Ich danke dem Herrn Rezensenten für seine väterliche Beurtheilung.“

**(In Doppeldiensten.)** Mann: „Weiß der Kukul, was mein Rasirmesser hat, daß es gar nicht mehr schneiden will!“ — Frau: „Ich weiß nicht, was mein Alter hat, daß er immer über's Rasirmesser schimpft; es ist 's beste Messer im ganzen Haus, — ich schäl' alle Tag meine Kartoffel damit!“

## Räthsel.

Ich komme mit Scham,  
Ich gehe, komm' Gram,  
Ich komme mit Freud',  
Ich gehe, komm' Reid.  
So lang ich mag stehn,  
Lust, Leben, wie ich's!  
Wenn ganz ich vergeh',  
Glück, Jugend, adel!

## Besefucht.

Bist Du reinen Gemüths, wohin Du blickst mit dem Auge,  
Jenen und außen, Du schau'st Gott in der Welt und in Dir.  
Aber wenn Nabel des Wahns, wenn wilde irdische Gluth Die  
Trüben das innere Aug', nirgend erscheinet Dir Gott!

Gottl. Zimmermann.

Auflösung der Charade in Nr. 58:  
H o c h m u t h.

**Stuttgart, 10. April.** [Börsenbericht.] Die Witterung blieb auch in den letzten 3 Tagen für die Entwicklung der Wintersaaten, sowie für die Feldarbeiten günstig. Im Getreidegeschäft ist wieder allgemein eine ruhige Stimmung eingetreten und der Verkehr beschränkt sich größtentheils auf den laufenden Bedarf, doch konnten sich die Preise vollständig behaupten. Auch bei heutiger Börse war der Verkehr in allen Fruchtgattungen schleppend, indem Käufer sehr zurückhielten. Nächste Woche ist keine Börse.

Wir notiren:

Waizen russ. 12 M 40 S.  
" bayr. 12 M 10 S bis 12 M 40 S.  
Kernen 12 M bis 12 M 50 S.  
Dinkel 7 M 70 S bis 8 M.  
Hafer 8 M 40 S bis 8 M 70 S.  
Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sad:  
Mehl Nr. 1: 37—38 M.  
" Nr. 2: 32—33 M.  
" Nr. 3: 26—27 M.  
" Nr. 4: 23 M 50 S bis 24 M 50 S.



Ausgezeichneten dreiblättrigen  
**Kleesamen,**  
 verschiedene Sorten  
**Grassamen**  
 alle Gattungen  
**Gartensämereien**  
 in best leimender Waare empfiehlt  
**Heinr. Chr. Bisfinger.**

**Süße Zwetschgen**  
 empfiehlt billigst

**Adolf Berthemer.**

**Gmünd.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die  
**Bäckerei**  
 zu erlernen, kann sogleich eintreten bei  
**Bäcker Mlingenmaier.**

Welzheim.

Einem noch gut erhaltenen  
**eisernen Hinterwagen**  
 hat billig zu verkaufen  
**Gerber Leopoldt.**

**Thann.**

**Warnung.**

Diejenigen, welche mir in der Nacht vom  
 vom 8. bis 9. April d. Jahrs eine Steigleiter  
 aus meiner Bretterremise entwendet haben,  
 und dieselbe innerhalb 3 Tagen nicht wieder  
 an Ort und Stelle schaffen, werde ich ohne  
 Rücksicht mit Namen veröffentlichen.

**Joh. Knöbler, Zimmermann.**

Weingarten, Oberamt Ravensburg.

In der Charwoche sind

**Hechte und Karpfen**  
 frisch- und zentnerweise bei mir im Hause  
 zu haben.

**B. Sporer.**

**Alsdorf.**

Ich nehme dieses Jahr wieder für die  
**Urader Naturbleiche**  
 Bleichgegenstände an.

**G. Sautter.**

Welzheim.

Am **Ostermontag** 1 1/2 Uhr  
**Recruten-Versammlung**  
 im Waldhorn.

Mehrere Recruten.

**Feuerwehr Welzheim.**



Am **Gründonnerstag**  
 Nachmittags 3 Uhr rücken aus  
 die erste **Sprizencompagnie**  
 und die Mannschaft der **Steiger-**  
**compagnie**, die beim letzten  
 Ausrücken nicht erschienen konnten.  
 Die Mannschaft der Sprizen-  
 compagnie erscheint mit Armband.

**Das Feuerwehr-Commando.**

**Taubenhof,**  
 Gemeindeverbands Pfahlbrunn, Gerichtsbezirks Welzheim.

**Guts-Verkauf.**



Ich habe mich entschlossen, meine sämtliche Diegenenschaft,  
 bestehend in:

- einem Wohnhaus mit Anbau,
- einer Scheuer,
- einem Schafhause,
- 45 Ar 8 Meter Garten,
- 3 Hektar 75 Ar 66 Meter Acker,
- 6 Hektar 27 Ar 24 Meter Wiesen,
- 7 Hektar 10 Ar 96 Meter Wald,

an **Montag den 1. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr**  
 in der Wohnung des Anwalts in Vorderhundsberg im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.  
 Die Zusammenkunft findet auf dem Taubenhof statt.

Die Güter sind in gutem Zustande, ertragsfähig und arrondirt. Auf denselben  
 befinden sich 124 tragbare Obstbäume.

Das ganze Anwesen ist schön gelegen und eignet sich ebenso vortheilhaft für einen  
 Landwirth, als einen Schafhalter. Solches kann zu jeder Zeit eingesehen werden.

Etwas Liebhaber wollen sich, mit Vermögenszeugnissen versehen, bei dem Verkaufe  
 einfinden.

Den 10. April 1876.

**Schultheiß Desterles Wittwe.**

**Alsdorf.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß ich mich hier als  
**Uhrmacher** niedergelassen habe, und empfehle mein Lager in

**Taschenuhren, Wanduhren.**

**Reparatur** wird pünktlichst und billig besorgt.

Achtungsvollst

**E. Dehrle.**



**Ein trefflicher Schmuck des trauten Daheim!**

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflussreichsten Organen  
 der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter  
 aufmerksam gemacht:

- |   |  |  |
|---|--|--|
| 1. Elsa und Lohengrin im Brautgemach.                 | } pendants!  | } Papiergröße à 63/78 Cent.                |
| 2. Hans, Sachs und Eichen.                            |  |  |
| 3. Hermann und Dorothea.                              | } pendants!  | } Preis<br>pro Kunstblatt                  |
| 4. Paul und Virginia.                                 |  |  |
| 5. Fürst Bismarck auf der Jagd.                       | } pendants!  | } <b>3 Mark!</b>                           |
| 6. Fürst Bismarck in Varzin.                          |  |  |
| 7. Luise, Königin von Preußen.                        | } N. 7 sei als Meisterstück, } Papiergröße<br>N. 8 u. 9 als je eines der beiden } à ca. 40, 50 Cent. | } Preis pr. Kunst-<br>blatt <b>1 Mark!</b> |
| 8. Wilhelm, Kaiser von Deutschland.                   |  |  |
| 9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs. |  |  |

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck.  
 Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu  
 haben!

Berlin, Besselstraße 17.

Werner Grosse's Kunstverlag.

**Gmünd.**

Ein jüngerer  
**Bäckergehilfe**  
 findet sogleich eine Stelle bei

**Bäcker Mlingenmaier,**  
 h. d. Kaserne.

**Gierfarbe,**

grün, blau, roth, gelb & violett,  
 empfiehlt im Laden und den **H. Wieder-**  
 verkäufern billigst

**H. Hohl.**

**Frankfurt am Main.**

Das Bankgeschäft von  
**Fürth & Pfeiffer**  
 empfiehlt sich zum

**An- & Verkauf, sowie Um-**  
**tausch von Staatspapieren,**  
**Aktien, Loosen etc.**

Fachmännischer Rath und Auskunft werden  
 bereitwilligst ertheilt.

Des Festes wegen erscheint das nächste Blatt  
 am Samstag. Redaktion.